

Guntersdorfer, Ivett Rita

Interkulturelle Bildung durch Zertifikatsprogramme an Hochschulen. Das Intercultural Communication Certificate Program an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Europäische Erziehung 48 (2018) 1, S. 12-16



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Guntersdorfer, Ivett Rita: Interkulturelle Bildung durch Zertifikatsprogramme an Hochschulen. Das Intercultural Communication Certificate Program an der Ludwig-Maximilians-Universität München - In: Europäische Erziehung 48 (2018) 1, S. 12-16 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-157444
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-157444>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.ebb-aede.eu

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Juni 2018
48. Jahrgang Nr. 1

Europäischer Bund für Bildung und Wissenschaft

Die deutsche Sektion der Association Européenne des Enseignants (AEE), gegründet 1956



Europäische Erziehung

Halbjahreszeitschrift des EBB-AEED.

Anerkennung von Lernleistungen in europäischen (Schul)Projekten

- Die dritte Chance – Lernen in Produktions-
schulen
- Europäische Lehrerfortbildung
- Austausch macht Schule
- Intercultural Communication Certificate
Program
- Europa kommt in Fahrt!
- Der Zaun in Europa – zwei Erzählungen
zur ungarischen Migrationspolitik
- Bittere Orangen
- Kritische Europabildung

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis | 2 |
| Editorial | 3 |
| Texte zur europäischen Bildung | 4 |
| Nicole Bartel: Anerkennung von Lernleistungen in europäischen Schulprojekten..... | 5 |
| Tanja Koschinsky: Die dritte Chance – Lernen in Produktionsschulen..... | 8 |
| Andrea Heering: Europa in die Herzen der Schüler bringen – eine europäische Lehrerfortbildung..... | 10 |
| Ivett Rita Gunterdorfer: Interkulturelle Bildung durch Zertifikatsprogramme an Hochschulen. Das Intercultural Communication Certificate Program an der Ludwig-Maximilians-Universität München..... | 12 |
| Bernd Böttcher: Gemeinsam mehr Austausch anregen. »Austausch macht Schule« informiert und wirbt für mehr schulischen Austausch | 17 |
| Europass macht Lernerfahrungen im Ausland leichter verständlich | 21 |
| "Lernort Internationale Jugendarbeit - Anerkennung der Potentiale für Individuum und Gesellschaft" ... | 21 |
| SCRIPT – Verfahren zur kompetenzbezogenen Erfassung von Lernleistungen im Rahmen internationaler Jugendbegegnungen..... | 23 |
| Auslandsstudium: Mehrheit der Studierenden mit Anerkennungspraxis zufrieden..... | 25 |
| Berichte aus der Arbeit von EBB und AEDE | 26 |
| Klaus-Jürgen Heinermann: Berliner Notizen 12..... | 26 |
| Europa im Wandel – Mauern errichten oder einreißen? Ein Diskurs aus unterschiedlichen nationalen Perspektiven – Anregungen für einen europabezogenen, digitalen Unterricht, 26. - 28. Oktober 2018 in Ortenburg, Landkreis Passau..... | 32 |
| Europäische Bildung neu denken | 33 |
| Ulrich Schulik: EUROPA KOMMT IN FAHRT! Ein Internationales Schulprojekt von 10 Schulen aus 6 europäischen Ländern..... | 33 |
| Christiane Pěček : Die Staatliche Europa-Schule Berlin..... | 37 |
| Bildung: Kulturelles Erbe oder Produktionsfaktor?..... | 44 |
| Berichte und Hinweise | 45 |
| Timo Rinke: Der Zaun in Europa – zwei Erzählungen zur ungarischen Migrationspolitik..... | 45 |
| Bittere Orangen. Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa..... | 49 |
| Migration von Subsahara-Afrika nach Europa - Motive, Informationsquellen und Wahrnehmung deutschen Engagements..... | 50 |
| Youth Work Translator - Neue Übersetzungshilfe für Fachbegriffe online | 51 |
| Bücher, Bücher, Bücher | 51 |
| Interkulturelle Sensibilität und Persönlichkeitsmerkmale..... | 51 |
| Digital Politics – so verändert das Netz die Demokratie..... | 52 |
| Kritische Europabildung..... | 52 |
| Über 'nationale Souveränität' und andere Lebenslügen unserer Zeit..... | 53 |
| Geschichte der Welt, Mitteleuropas und des östlichen Europa sowie der deutsch-russischen Beziehungen | 53 |
| Impressum | 55 |

Neugierig geworden? Hier noch einige Fragen und Antworten

Wie melde ich mich für den Zertifizierungskurs an?

Die Anmeldung erfolgt für TeilnehmerInnen aus Schleswig-Holstein über das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) durch das Portal FORMIX. Weitere Informationen gibt es bei der Koordinatorin des Zertifikatskurses Andrea Heering

Andrea.Heering@iqsh.de, Tel. + 49 -43 47 -9 02 99 55 (Homeoffice)

Wann und wie häufig findet der Kurs statt?

Der Zertifizierungskurs wird zweimal jährlich durchgeführt, jeweils im September und im März/April. Die nächsten Termine können online eingesehen werden unter: <http://www.sonnenberg-international.de/index.php?id=186> oder über die Kontaktadresse erfragt werden.

Was kostet die Teilnahme an dem Seminar Europakompetenz?

Für TeilnehmerInnen aus Schleswig-Holstein werden die Kosten vom IQSH getragen, auch ausländische Lehrkräfte werden finanziell unterstützt (inkl. Fahrtkosten, Unterbringung und Verpflegung). TeilnehmerInnen aus anderen Bundesländern zahlen regulär 220 €, es werden jedoch von einigen Bundesländern Zuschüsse gewährt.

Der Zertifikatskurs wird vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) in Kooperation mit der Europa-Union Schleswig-Holstein und dem Internationalen Haus Sonnenberg in Sankt Andreasberg angeboten.

Zur Autorin: Andrea Heering, Koordinatorin des Zertifikatskurses Europakompetenz, Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), Kiel

Kontakt:

Andrea.Heering@iqsh.de

Ivett Rita Guntersdorfer: Interkulturelle Bildung durch Zertifikatsprogramme an Hochschulen. Das Intercultural Communication Certificate Program an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Das im Jahr 2016 eingeführte Intercultural Communication Certificate Program an der LMU München wurde dieses akademische Jahr 2017/2018 zum zweiten Mal für Masterstudierende aus allen Fachrichtungen angeboten und kann über einen großen Erfolg aus zwei Gründen berichten. Zum Ersten erlebt das Programm von den Studierenden einen großen Andrang und zum Zweiten: haben Studierende aus dem ersten Jahrgang bereits zurückgemeldet, dass sich diese Qualifikation bereits auf dem Arbeitsmarkt bezahlt hat. Daher ist das Institut für Interkulturelle Kommunikation an der LMU hoffnungsvoll, dass das Programm weitergeführt wird, und dass interkulturelle Bildung an den Hochschulen im Allgemeinen auch aus den politischen Kreisen mehr Unterstützung und Beachtung erzielen kann.

Interkulturelle Bildung für Studierende - Eine Bildungsaufgabe

Interkulturelle Bildung an den Hochschulen hat heute aufgrund der jetzigen soziopolitischen Situation Europas eine enorme Dringlichkeit. Obwohl Deutschland schon lange eine Gesellschaft von Multikulturalität war, befindet sich dieses Land seit 2015 durch die neue Flüchtlingswelle in einer gesellschaftlichen Lage, die auch die Hochschullehre vor neue Aufgaben

und Herausforderungen stellt. Die heutige Generation von Studierenden, die die Zukunft Europas als Entscheidungsträger gestalten werden, braucht auch dementsprechend Wissen und Fertigkeiten, mit denen sie die neu entstandene soziale Lage meistern kann. In der Arbeitswelt der nächsten fünfzig Jahre, in der Menschen mit der Vielfalt umgehen müssen und aus den Verschiedenheiten eine Mehrschöpfung leisten sollen, wird es auf den angemessenen Umgang mit Kulturen ankommen,

auf Ambiguitätstoleranz, und gewissermaßen auch auf Empathie. Bei diesen Prämissen sind wir auch gleich bei der häufig zitierten Auslegung von Darla Deardorff. Laut ihrer Definition hat Interkulturelle Kompetenz ein „erwünschtes internes Outcome“, dazu gehören Adaptabilität, Flexibilität, eine ethnorelative Sicht und Empathie.

Aus dem deutschen Wissenschaftsdiskurs kann man hierzu Alexander Thomas, Gründer der Interkulturellen Psychologie, zitieren: Interkulturelle Handlungskompetenz begünstigt „die Entwicklung [...] synergetische[r] Formen des Zusammenlebens, der Lebensgestaltung und der Bewältigung von Problemen“¹. Interkulturelle Handlungskompetenz ist folglich die Fähigkeit, kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren in der Wahrnehmung, im Urteilen, im Denken, in den Emotionen und im Handeln bei sich selbst und bei fremden Personen zu erfassen, zu würdigen, zu respektieren und produktiv zu nutzen und zwar im Sinne einer wechselseitigen Anpassung, einer Toleranz gegenüber Inkompatibilitäten (kulturell bedingte Unvereinbarkeiten).

Die vielen theoretischen Modelle, die in den letzten zehn Jahren entwickelt wurden, konzentrieren sich überwiegend darauf, Elemente und Bestandteile von Interkultureller Kompetenz herauszuarbeiten². Einige Komponenten werden besonders häufig benannt, u.a. „Flexibilität“, „Adaptabilität“, „Empathie“, „Ambiguitätstoleranz“ und „Selbst-Effizienz“. Häufig werden diese Komponenten einer affektiven, einer kognitiven oder einer verhaltensorientierten Dimension zugeordnet¹. Interkulturelle Kompetenz gilt als Bestandteil von Global Citizenship und trägt maßgeblich zur Entwicklung von friedlichen, gerechten und inklusiven Gesellschaften bei. Sie ist nicht nur ein Grundstein von Integration, sondern kann eine Schutzfunktion gegen Ethnozentrismus und Rassismus bieten. Interkulturelle Kompetenz zählt damit zu den Schlüsselkompetenzen, die laut der Mitteilung

¹ Thomas, A. (2011). *Interkulturelle Handlungskompetenz. Versiert, angemessen und erfolgreich im internationalen Geschäft*. Wiesbaden: Gabler.

der Europäischen Kommission über eine europäische Erneuerungsagenda in der Hochschulbildung besonders gefördert werden soll.² Konkret heißt es in den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Vermeidung künftiger Missverhältnisse zwischen Kompetenznachfrage- und Angebot: Alle Studierende müssen „unabhängig vom Fachbereich, höhere Querschnitts- und Schlüsselkompetenzen erwerben, wenn sie erfolgreich sein wollen“.



Interkulturelle Bildung soll nicht nur eine Praxis sein, die nur in Brennsituationen von interkulturellen Trainern für teures Geld an Firmen „verkauft“ werden soll. Sie soll eher als eine Grundausbildung fungieren, die jedem zugänglich gemacht werden muss. Die Europäische Kommission und der Europarat drängen Pädagog*innen in der europäischen Region, die neue Generation auf die kulturelle Diversität und interkulturelle Realität vorzubereiten und sie zu bürgerlichem Engagement zu motivieren.³ Viele

² Straub, J. (2007). Kompetenz. In J. Straub, A. Weidemann, D. Weidemann (Eds.) (2007). *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz: Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler. 35-46; Spitzberg, B. H., Changnon, G. (2009) Conceptualizing Intercultural Competence. In *The Sage Handbook of Intercultural Competence*. ed. by D. K. Deardorff, 2–52. Thousand Oaks: SAGE.; Deardorff, D. K. (2006). The Identification and Assessment of Intercultural Competence. *Journal of Studies in International Education*, Fall 2006, 10(3), 241-266.

¹ Straub, 2007

² SWD(2017) 164 final

³ Europarat, White Paper, 2008; European Commission

europäische und deutsche Hochschulen gehen dieser Forderung nach und nehmen Internationalisierung, Förderung von Diversität und Global Citizenship (politische Bildung für die Weltgesellschaft) in ihren Aufgabenkatalog auf, einige Institutionen bestätigen sogar explizit die Dringlichkeit der Interkulturellen Kompetenz (IKK) und/oder des bürgerschaftlichen Engagements.⁴



Interkulturelle Kompetenz - wissenschaftliche Ideen treffen auf Praxis

An den Universitäten und Hochschulen haben Professoren, Dozenten und Lehrende eine Verantwortung Studierenden das nötige Wissen und Fertigkeiten anzubieten. Dieses Bedürfnis wurde von Wissenschaftlern an vielen Universitäten Deutschlands in den interkulturellen Disziplinen erkannt und viele Institute haben Bildungsprogramme ausgearbeitet. Daher zeigt die universitäre Landschaft in dem Bereich Interkulturalität ein durchaus positives und vielversprechendes Bild: An den Universitäten in Jena, Passau, München, Stuttgart und an der Universität des Saarlandes wurden z.B. in den

(2017). *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on a Renewed EU Agenda for Higher Education.*

https://ec.europa.eu/education/sites/education/files/he-com-2017-247_en.pdf (retrieved on 03.07.2017)

⁴ Brewer, E., Cunningham, A. (Hrg.), (2009). *Integrating study abroad into the curriculum: Theory and practice across the disciplines.* Sterling, VA: Stylus.

letzten zwanzig Jahren Masterstudiengänge zum Thema der Interkulturalität gegründet, und mittlerweile existieren über zwanzig Masterprogramme für Studierende in Deutschland.⁵ Dennoch gibt dieser Befund keinen Anlass für Euphorie. Die meisten Programme sind für eine ausgewählte Gruppe von Studierenden, denn die Hochschulen verfügen nur über eine kleine Zahl von Studienplätzen in dieser Fachrichtung. An der LMU-München zum Beispiel bewerben sich zehnmal so viele Studierende für das Studium „Master Interkulturelle Kommunikation“ als Plätze zur Verfügung stehen. Besonders erstrebenswert wäre daher, diese Bildungsprogramme auszuweiten und in Deutschland flächendeckend anzubieten. Dieser Wunsch scheitert jedoch oft an der Beschaffung der nötigen finanziellen Mitteln. Auch wenn Hochschulen diese Programme als Internationalisierungsmaßnahme betrachten, fehlt oft das soziopolitische Grundwissen in den entscheidenden politischen Diskussionen über die gesellschaftliche Relevanz dieser Thematik; Personal- und Sachmittel können nicht ausreichend zur Verfügung gestellt werden.

Zertifikatsprogramme und Zusatzstudiengänge

Wissenschaftler*innen haben bereits darauf hingewiesen, dass studienbegleitende Langzeit-Programme hinsichtlich der interkulturellen Kompetenz durch eine intensivere Reflexionsarbeit ein besseres Bildungsergebnis erzielen. Daher kann man annehmen, dass die an den Hochschulen besonders häufig angebotenen interkulturellen (Kurz)Trainings zu keinen tiefgreifenden Kompetenzen führen, auch wenn sie als Vorbereitung für Auslandsstudien als besonders gut geeignet gelten.

Die vor kurzem eingeführten Zertifikatsprogramme in Deutschland (u. a. an den Universitäten in Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt a. d. Oder, Göttingen, Hamburg, und München)⁶ bieten ein

⁵ Ertl, A, Gymnich, M. 2017. *Interkulturelle Kompetenzen.* Stuttgart: Klett.

⁶ Diese Liste ist nicht vollständig und bei der Aufzählung der Universitäten wird auch keine besondere Reihenfolge

alternatives Angebot zur interkulturellen Bildung an, das Studierenden aus verschiedenen akademischen Disziplinen offensteht. Das Ziel dieser Programme ist interkulturelle Kompetenz zu fördern und die Relevanz und Bedeutung von Diversität und Vielfalt zu verdeutlichen. Das vor kurzem entwickelte, studienbegleitende *Intercultural Communication Certificate Program* an der LMU-München fokussiert beispielsweise auf den Einsatz von Reflektionsarbeiten und verwendet Lehrmethoden basierend auf dem neuesten Forschungsstand.⁷

Inhalte und Aufbau - Intercultural Communication Certificate an der LMU München

Besonders wichtig war bei der Festlegung der Lehrinhalte, dass Interkulturalität nicht nur von der gesellschaftlich positiv wahrgenommenen Seite her diskutiert wird, sondern auch die kritischen Stimmen aus der jetzigen historischen Situation Deutschlands besprochen werden. Dazu wird bei diesem studienbegleitendem Programm darauf Wert gelegt, über Begriffe, die in den (sozialen) Medien kursieren, durch wissenschaftliche Analysen Klarheit zu schaffen. Wörter wie Integration, Multikulturalität/Multikulturalismus, Interkulturalität/Interkulturalismus, Segregation, Rassismus etc. werden im Programm durch einen interdisziplinären Diskurs beleuchtet und tiefgreifend diskutiert, dazu werden die Perspektiven der Studierenden in Diskussionen eingebettet, die aus unterschiedlichen akademischen Fachrichtungen kommen. Ein weiteres Ziel des Münchener Programms ist es, dass Studierende lernen, kulturelle Missverständnisse zu lösen. Dies erfolgt nicht nur durch die Besprechung von so genannten kriti-

berücksichtigt. - vgl. Anhang bei Erll/Gymnich 2017.

⁷ Guntersdorfer, I. (2017). When does the prewar starts? Intercultural Education as Conflict Prevention. In: Mailhos, M-F. (Ed.), *Education for European Literacy, Democratic Citizenship and Intercultural Understanding*. Veszprém: Tanárok Európai Egyesülete, 5-16.

Guntersdorfer, I., Golubeva, I (2017). Facing the Need to Become Intercultural in a Conflicted Europe: A Model for an Intercultural Certificate Program. In *La Educación Importa. Jornadas de Divulgación y Difusión Innovadoras (D2+1)*, UCOPress - Servicio de Publicaciones de la Universidad de Córdoba, 2016, 65-75.

schen Inzidenten (Situationen), sondern auch durch Übungen zur emotionalen Intelligenz und Empathie. Der Aufbau des Zertifikatsprogramms hat eine leicht durchschaubare Struktur: 30 ECTS Punkte werden auf 2-3 Semester wie folgt verteilt:

Modul 1: Erstes Semester

- Vorlesung: *Einführung in die Interkulturelle Kommunikation* (3 ECTS),
- Seminar: Vertiefungskurs *Interkulturalität und Interkulturelle Kompetenz* (6 ECTS)

Modul 2: Zweites Semester

- Vorlesung: *Theorien der Interkulturellen Kommunikation* (3 ECTS).
- Seminar: Vertiefungskurs *Kontexte der Interkulturellen Kommunikation* (6 ECTS)

Modul 3: Zweites und evtl. drittes Semester

- Kolloquium für Zertifikatsstudierende (3mal pro Semester) (3 ECTS)
- Abschlussarbeit (9 ECTS)



Erfolge des Programms - Stimme der Studierenden

Seit der Einführung des Programms in Wintersemester 2016 haben sich die Anmeldungen verdreifacht. Da die Studienplätze wegen der stockenden Finanzierung auf 40 begrenzt sind, wäre eine politische Motivation von der Bundesregierung hilfreich solche Programme auch mit zentralen Mitteln zu fördern. Die Erfolge des

Programms lassen sich auch durch die positiven Stimmen von Studierenden messen, die sich zurzeit an der LMU-München für eine Weiterführung des Programms einsetzen. Aus dem Unterstützungsbrief kann man die Motivation der Studierende herauslesen, die von der Beurteilung der aktuellen sozpolitischen und gesellschaftlichen Situation stammt: „Unser tägliches Leben wird immer multikultureller und es ist wichtig interkulturelle Kompetenzen und Wissen zu erwerben.“ „Das ist das relevanteste und das kritischste Thema in unserer Gesellschaft heute.“ „Wir haben sehr viele Migranten in Deutschland heute und das bedeutet, dass die Universität diese Tatsache nicht mehr ignorieren kann, wir müssen uns auf die Herausforderungen vorbereiten, und wann und wo sollen wir das tun, wenn nicht während unserer Ausbildung an der Universität.“

Aber nicht nur die politische Dringlichkeit steht bei der Entscheidung von Studierenden für das Programm im Vordergrund. „Das Programm kommt auf dem Arbeitsmarkt sehr gut an, es verschafft Absolventen einen entscheidenden Vorteil bei den Bewerbungen. Ich konnte durch das Programm ein sehr gutes Praktikum absolvieren und das hier erworbene Wissen hat mir tagtäglich sehr geholfen“ - heißt es in einem Bericht am Ende des ersten Jahres. Es geht also um „Employability“, um bessere Chancen im Beruf. Die Rückmeldungen aus dem ersten Jahrgang bestätigen bereits diese Prämisse: Mehrere Studierende haben zurück gemeldet, dass sie ihren Job wegen ihrer Teilnahme an dem Zertifikatsprogramm bekommen haben und dass das Programm in den Interviews eine wichtige Rolle gespielt hat.

Arbeitgeber schätzen vor allem die aktuelle Relevanz der Thematik, die fundierte Wissenschaftlichkeit und die Praxisorientierung. „So konnte ich durch das Zertifikat ein Praktikum *bei einer großen Autohersteller-Firma*⁸ absolvieren und mein dadurch erworbenes Wissen hat mir täglich geholfen. Ich habe auch mit den Teamleitern darüber gesprochen und

sie schätzen diese Praxisorientierung sehr.“ Auch Studierende, die ihre berufliche Laufbahn an der Universität fortsetzen wollen, sind von der Nützlichkeit des Programms überzeugt und bestätigen das in ihrer Evaluation. Wie ein Studierender aus der Physik schreibt: „Ich kann sagen, dass das vermittelte Wissen und die im Seminar erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen meine Arbeit in einer sehr international aufgestellten Arbeitsgruppe am Lehrstuhl für medizinische Physik deutlich erleichtert haben.“

Abschließend bleibt zu vermerken, dass es eine wichtige Aufgabe bleibt, das Outcome dieser neuen Programme systematisch zu untersuchen, um eine hohe Qualität der Bildung gewährleisten zu können. Dazu laufen an der LMU - München mehrere Forschungsprojekte und die Programmleitung ist für Forschungsprojekte mit anderen Universitäten offen.

Zur Autorin:

Ivett Rita Guntersdorfer hat an der University of California in Los Angeles 2011 promoviert. Seit 2012 arbeitet sie an dem Junior Year in Munich Programm an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie das Zertifikatsprogramm für *Interkulturelle Kommunikation* aufgebaut hat. In 2015 hat sie das Programm für die LMU-München konzipiert. Seit 2016/2017 leitet sie das *Certificate Intercultural Communication*.

Kontakt: I.Guntersdorfer@ikk.lmu.de

⁸ Name der Firma wurde gelöscht.